

# Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft in der Automobilindustrie und einer Wiener Maschinenfabrik

Untersuchungen über Auslese und Anpassung  
(Berufswahl und Berufsschicksal) der Arbeiter  
in den verschiedenen Zweigen der Großindustrie



Duncker & Humblot *reprints*



# Schriften

des

## Vereins für Sozialpolitik.

---

135. Band. Erster Teil.

Untersuchungen über Auslese und Anpassung  
(Berufswahl und Berufschicksal) der Arbeiter  
in den verschiedenen Zweigen der Großindustrie.

---

Dritter Band.

Erster Teil.



Leipzig,  
Verlag von Dunder & Humblot.  
1911.

# Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft

in der

Automobilindustrie und einer Wiener  
Maschinenfabrik.

---

Mit Beiträgen von

Dr. Fritz Schumann und Dr. Richard Sorer.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1911.

Alle Rechte vorbehalten.

I.

**Die Arbeiter der Daimler-Motoren-Gesellschaft  
Stuttgart-Untertürkheim.**

Von

**Dr. Fritz Schumann.**

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort . . . . .	5
1. Das Direktionsmaterial. . . . .	5
2. Die Fragebogen . . . . .	7
<b>I. Die Fabrik . . . . .</b>	<b>11</b>
1. Die Geschichte der Daimler-Motoren-Gesellschaft. . . . .	11
2. Die Krisis des Jahres 1907 und die Entwicklung bis 1911. . . . .	14
3. Die Eigenarten der Automobilindustrie. . . . .	16
4. Die Gebäude der Daimler-Motoren-Gesellschaft . . . . .	18
a) Ein Gang durch die Fabrik . . . . .	18
b) Die landschaftliche Lage der Fabrik . . . . .	23
5. Die Maschinen der Automobilindustrie . . . . .	23
6. Die Wohlfahrtseinrichtungen . . . . .	24
a) Die Wascheinrichtungen . . . . .	24
b) Die Brausebäder . . . . .	24
c) Der Simonabverkauf . . . . .	25
d) Die Arbeiterunterstützungskasse . . . . .	25
7. Die Organisation der Arbeitsvermittlung. . . . .	26
a) Das Arbeitermeldebureau . . . . .	26
b) Die Deckung des Arbeiterbedarfs . . . . .	26
aa) Die Arbeitervormerkungen . . . . .	27
bb) Die Anmeldebescheide . . . . .	28
cc) Die öffentliche Ankündigung des Bedarfs . . . . .	29
c) Die Anstellung der Arbeiter . . . . .	30
aa) Besondere Eigenschaften . . . . .	32
bb) Einziehung von Entlohnungen. . . . .	32
d) Die Entlassung der Arbeiter . . . . .	33
8. Die Einteilung der Arbeiterschaft . . . . .	34
9. Die Entlohnungsmethoden . . . . .	35
a) Die Meister . . . . .	35
b) Die Bizemeister . . . . .	35
c) Die Arbeiter in der Fabrik. . . . .	36
aa) Schlosser . . . . .	36
bb) Dreher . . . . .	38
cc) Maschinenarbeiter . . . . .	38
dd) Tagelöhner . . . . .	39
ee) Schmiede . . . . .	39
ff) Former . . . . .	40
gg) Verschiedene Arbeitergruppen . . . . .	41
d) Die Arbeiter in der Reparaturwerkstätte . . . . .	41
e) Die Lehrlinge . . . . .	41

	Seite
<b>II. Die Arbeiter . . . . .</b>	<b>43</b>
<b>A. Innerhalb der Fabrik . . . . .</b>	<b>43</b>
1. Einleitung . . . . .	43
a) Das Durchschnittsalter . . . . .	45
b) Die Durchschnittstätigkeit im Betrieb. . . . .	46
c) Der Durchschnittsverdienst. . . . .	46
2. Die Auslese der Arbeiter. . . . .	47
a) Die Auslese nach dem Alter. . . . .	57
b) Die Auslese nach der Länge der Tätigkeit . . . . .	59
c) Die Auslese nach der Herkunft. . . . .	60
3. Die geographische Herkunft der Arbeiter . . . . .	62
a) Herkunftsländer . . . . .	62
b) Wanderungen . . . . .	64
aa) Innere Wanderungen. . . . .	64
bb) Entfernung der Wohnung vom Arbeitsort . . . . .	66
a) In der Luftlinie . . . . .	66
β) Nach der Wegstrecke . . . . .	67
cc) Die Bodenständigkeit der Arbeiter der Daimler-Motoren- Gesellschaft. . . . .	68
4. Der Gesamthabitus des württembergischen Arbeiters . . . . .	69
a) Die „gesellschaftliche“ Stellung des Arbeiters . . . . .	69
b) Die Werkstättengemeinschaft. . . . .	71
5. Die soziale und berufliche Herkunft der Arbeiter . . . . .	72
a) Die Berufe der Vorfahren. . . . .	73
aa) Der Beruf des Vaters . . . . .	73
bb) Der Beruf der Mutter . . . . .	74
cc) Der Beruf der Großväter . . . . .	74
b) Die berufliche Ausbildung der Arbeiter. . . . .	78
aa) Die Schulbildung . . . . .	78
bb) Die Berufslehre . . . . .	79
6. Konfession, Militärtauglichkeit und Verdiensthöhe. . . . .	82
a) Die Konfession. . . . .	82
b) Die Militärtauglichkeit . . . . .	83
7. Die Arbeitsdauer und die Mahlzeiten . . . . .	84
8. Die Einwirkung der Arbeit . . . . .	86
a) Anstrengung. . . . .	86
b) Ermüdung. . . . .	88
9. Krankheit, Arbeitslosigkeit und Urlaub . . . . .	89
a) Krankheit . . . . .	89
b) Arbeitslosigkeit. . . . .	90
c) Urlaub . . . . .	91
10. Die Stellung der Arbeiter zur Frage der Entlohnung . . . . .	92
<b>B. Außerhalb der Fabrik . . . . .</b>	<b>95</b>
1. Die Wohnung der Arbeiter . . . . .	95
a) Wohnung . . . . .	95
b) Schlaf- und Kostgänger. . . . .	96
c) Feld und Garten. . . . .	96



	Seite
2. Die Familienverhältnisse der Arbeiter . . . . .	96
a) Das Eingehen der Ehe . . . . .	96
b) Die Bedeutung der Frau . . . . .	99
c) Die Kinder . . . . .	101
aa) Anzahl . . . . .	101
bb) Beruf . . . . .	103
3. Das Führen eines Haushaltungsbuches . . . . .	104
4. Erholungen und Vergnügungen der Arbeiter . . . . .	106
a) Erholungen . . . . .	106
aa) Sport . . . . .	107
bb) Vereine . . . . .	107
b) Lieblingsbeschäftigungen . . . . .	108
aa) Natur u. dergl. . . . .	108
bb) Lektüre . . . . .	108
5. Äußerungen der Arbeiter über:	
a) Frühere Lebensziele . . . . .	110
b) Beruf . . . . .	111
c) Gründe der Berufswahl . . . . .	111
d) Außerberufliche Geschicklichkeiten . . . . .	114
e) Nebenerwerb . . . . .	114
f) Alter und Beschäftigung . . . . .	115
g) Zukunft . . . . .	117
6. Arbeitsstellungen . . . . .	120
a) Lehrort . . . . .	120
b) Lehrzeit . . . . .	122
aa) Länge der Lehrzeit . . . . .	122
bb) Bezahlung von Lehrgeld . . . . .	123
c) Zeit nach der Lehre . . . . .	124
d) Häufigkeit des Stellenwechsels . . . . .	124
e) Gründe des Stellenwechsels . . . . .	125
f) Zahl und Dauer der einzelnen Arbeitsstellungen . . . . .	130
aa) Kupferschmiede . . . . .	131
bb) Dreher . . . . .	133
cc) Former . . . . .	135
dd) Schlosser . . . . .	135
ee) Schmiede . . . . .	137
ff) Maschinenarbeiter . . . . .	138
gg) Tagelöhner . . . . .	139
hh) Verschiedene Arbeitergruppen . . . . .	139
g) Rückkehr zur alten Arbeitsstätte . . . . .	141
<b>Zusammenfassung . . . . .</b>	<b>145</b>
<b>Anhang . . . . .</b>	<b>148</b>

## V o r w o r t.

Die vorliegende Erhebung ist, um eine gewisse Übersichtlichkeit herbeizuführen, in folgende Abschnitte eingeteilt:

1. Zuerst wird die Geschichte der Fabrik, ihr innerer Aufbau, die Art der Arbeitsvermittlung usw. geschildert.
2. Dann werden die Arbeiter behandelt. Es werden in einem ersten Kapitel die Umstände, die auf die Verdienstmöglichkeiten der Arbeiter von Einfluß sind, also besonders ihre Lage innerhalb der Fabrik, untersucht, in einem zweiten Kapitel wird das Leben dieser Arbeiter außerhalb des Fabrikbetriebs dargestellt.
3. Ein Schlußwort faßt endlich die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung in möglichst knapper Form zusammen.

Mit einigen einleitenden Worten will der Verfasser das Material, auf dem die Erhebung beruht, besprechen. Es ist hiebei zu unterscheiden:

### 1. Das Direktionsmaterial.

Die Direktion der Daimler-Motoren-Gesellschaft kam dem Verfasser bei der vorliegenden Erhebung sehr entgegen, es gelang ihm jedoch leider nicht, alle Bedenken der Direktionsmitglieder zu zerstreuen. So wurde es z. B. nicht gestattet, mit den Arbeitern und Meistern innerhalb des Betriebs persönlich zu verkehren, teils, da nach Ansicht der Direktion eine große Störung und Abhaltung der betreffenden Personen von ihrer regelmäßigen Arbeit damit verbunden sei, teils auch, weil bei der Produktion in quantitativer wie qualitativer Weise diese Störung sehr bald zum Ausdruck kommen könne. Auch wollte die Direktion mit einer solchen Erlaubnis keine Präjudiz für etwaige spätere Fälle schaffen. Dadurch mußte bedauerlicherweise die Arbeit in ihrem zuerst gedachten Umfang bedeutend eingeschränkt werden. Besonders da auch eine eingehende Vernehmung der Arbeiter außerhalb des Betriebs wegen der großen räumlichen Entfernung der meist ziemlich abseits der Fabrik wohnenden Arbeiterschaft unmöglich war. Doch möchte der Verfasser nicht verfehlen, der Direktion der Daimler-Motoren-Gesell-

schaft für das Entgegenkommen, das sie ihm in jeder Hinsicht trotzdem noch zeigte, auch an dieser Stelle seinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Durch die Direktion erhielt der Verfasser folgendes Material, dessen Sammlung zwischen Mitte und Ende September 1909 abgeschlossen wurde.

Von beinahe sämtlichen Arbeitern des Betriebs (vergl. die Anmerkungen 1 auf S. 16 und 44) erfuhr er das Alter, die Herkunft, die Dauer ihrer Tätigkeit in der Fabrik und die Höhe des gesamten Arbeitslohnes nebst der Zahl der Arbeitstage. Für die beiden letzteren Angaben mußten jedoch, um die Arbeiten des Lohnbureaus nicht zu stören, die Zahlen für das Jahr 1908 zugrunde gelegt werden, nur für die seit 1. Januar 1909 eingetretenen Arbeiter wurden selbstredend die Ziffern für 1909 benutzt (vergl. Anmerkung 1 S. 45).

Die Versuche, einen Vergleich mit früheren Jahren durchzuführen, scheiterten an verschiedenen Ursachen. Zuerst daran, daß einige Fabrikationszweige erst in letzter Zeit dem Betriebe angegliedert wurden. So der Karosseriebau im Jahre 1906. Seit dieser Zeit ist also erst die größere Zahl von Wagnern, Sattlern, Malern usw. beschäftigt. Dann nahm die Fabrik nach dem Brande im Jahre 1903 (vergl. weiter unten S. 13) durch die mit der Verlegung von Cannstatt nach Untertürkheim bedingte maschinelle Neueinrichtung einen plötzlichen Aufschwung, besonders auch durch Angliederung des Marienfelder Unternehmens usw. Und drittens sind bei dem ausgedehnten Brande die Stammrollen, aus denen der Verfasser hätte Material bekommen können, zum großen Teile verbrannt. Wenn aber auch alle diese ungünstigen Erscheinungen nicht vorhanden gewesen wären, so wären besonders wegen folgender Eigenart der Automobilindustrie Vergleiche mit früheren Jahren nicht angängig gewesen. Denn in früheren Zeiten wurde eine Fabrik nach einem siegreichen Rennen mit Aufträgen überschüttet und mußte deshalb schnell Arbeiter einstellen. Bei schlechten Rennerfolgen mußten dagegen wieder größere Arbeiterentlassungen stattfinden. Durch die neuerdings starke Einschränkung der für die Fabriken so überaus kostspieligen Rennen ist jetzt eine größere Stetigkeit in der Produktion eingetreten.

So mußte der Verfasser sich auf die Erfassung des Arbeiterstammes zu einer bestimmten Zeit beschränken. Weiteres Material von der Direktion war noch durch das Arbeitermeldebureau, das jedoch leider erst seit 1. März 1908 in Betrieb ist, zu bekommen. Auf diesem Bureau, über das weiter unten

§. 26 noch eingehender gesprochen wird, herrscht die Gepflogenheit, die Arbeiter bei ihrer Anmeldung nach den bisherigen Zeugnissen zu fragen und aus diesen kurze Notizen auf die Anmeldekarte zu machen. Dadurch erhielt der Verfasser bei rund 450 Arbeitern, die seit 1. März 1908 eingetreten sind, noch Einblicke in ihre Berufstellungen, teilweise auch in ihre konfessionellen, militärischen und Familienverhältnisse.

## 2. Die Fragebogen.

Weiteres Material erhielt der Verfasser noch mit Unterstützung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Geschäftsstelle Stuttgart. Dieser Verband übernahm in bereitwilligster Weise die Verteilung und Einziehung der Fragebogen, von denen ein ähnlicher wie der im Vorwort der Arbeit von Dr. Marie Bernays (Schriften des Vereins für Socialpolitik, 133. Heft S. XII—XIV) abgedruckte verwendet wurde. Doch auch hier wurden Enttäuschungen erlebt. In einer Sitzung der Vertrauensleute der Daimler-Motoren-Gesellschaft am 6. Dezember 1909 in Untertürkheim hielt der Verfasser einen kleinen Vortrag über die Ziele und den Nutzen der Erhebung. Die Vertrauensleute hatten alle den Zweck der Arbeit gut erfaßt und gaben sich redliche Mühe, die Arbeiter für die Erhebung zu interessieren. Doch war dies aus den verschiedensten Gründen beinahe ergebnislos. Zuerst waren die Arbeiter sehr mißtrauisch, besonders auch, da sie den Verfasser schon verschiedentlich im Betriebe mit den Direktionsmitgliedern hatten sprechen sehen. Dann befürchteten sie, daß einige Fragen den Zweck hätten, zur Erhöhung von Steuern zu dienen. Die im Juli 1909 abgeschlossene Reichsfinanzreform spukte noch gewaltig in ihren Köpfen. Ferner lief zu dieser Zeit das Gerücht um, daß der Verbond der württembergischen Metallindustriellen einen Arbeitsnachweis schaffen wolle, ähnlich dem gerade im Ruhrrevier gegründeten, gegen den eine gewaltige Opposition einsetzte. So befürchteten viele Arbeiter in Privatgesprächen dem Verfasser gegenüber, daß seine „Schättsichtig“ nichts anderes bezwecke, als schwarze Listen damit anzufertigen, ganz abgesehen von den der schwäbischen Ausdrucksweise wohl entsprechenden, aber hier nicht wiederzugebenden Ausdrücken, die bei privaten Anbohrungsverfuchen öfters zu hören waren. Auch muß man berücksichtigen, daß es dem Durchschnittsarbeiter schwer fällt, seine Gedanken in der geordneten Reihenfolge der Schriftsprache zum Ausdruck zu bringen. Infolge dieser Bedenken und der Schwierigkeiten,